

Projekttag „Schatten der Erinnerung“ GMHütter Realschüler bei Gedenkveranstaltung am Augustaschacht



*Einige der 120
Schüler, die an den
Projekttagen
freiwillig als
Schauspieler, Maler
oder Fotografen
teilnahmen. Foto:
Horst Troiza*



Georgsmarienhütte. Knapp ein halbes Jahr haben sich verschiedene Projektgruppen der Realschule GMHütte mit dem Thema NS-Diktatur und speziell mit dem Geschehen im ehemaligen Arbeitserziehungslager Augustaschacht auseinandergesetzt. Die dabei herausgearbeiteten Ergebnisse bildeten jetzt den Rahmen der zentralen Gedenkveranstaltung von Stadt und Land am Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus.

Die ungeteilte Aufmerksamkeit der Gäste der Feierstunde am vergangenen Freitag gehörte den Mitwirkenden der Theatergruppe. Die Realschüler führten ein szenisches Stück auf, das sie selbst im Rahmen der Projektstage entwickelt hatten. Aus den Blickwinkeln eines jungen deutschen Mannes und dem eines jungen Russen während der NS-Zeit erzählten sie die Geschichte von selbst ernannten Herrenmenschen und Arbeitssklaven, von Befehl und Unterdrückung. Hass, Verzweiflung und Mord, aber auch Zivilcourage waren die zentralen Begriffe der Theatersequenzen, die den Anwesenden in ihrer Eindringlichkeit unter die Haut gingen. Beendet wurde die Aufführung von einem Lied des Projektchors unter der Mitwirkung der Jugendschola aus Harderberg. ([Weiterlesen: Gedenktag für Opfer der NS-Zeit in Hasbergen](#))

Projektstage „Zivilcourage und Extremismus“

Entstanden war das Stück innerhalb der Projektstage mit dem Titel „Zivilcourage und Extremismus“, an dem der gesamte zehnte Jahrgang der Schule seit August teilgenommen hatte – etwa 120 Schüler, alle auf freiwilliger Basis. Sie schlossen sich Gruppen an, die sich dem Thema „Schatten der Erinnerung“ auf verschiedensten Weisen näherten und mit der Kamera in der Hand oder dem Pinsel, mit Schere oder bloßen Händen, als Schauspieler oder Sänger das erworbene Wissen in künstlerischer Form umsetzten. Didaktisch angeleitet wurden sie dabei von einem Lehrerteam unter der Leitung von Maren Stindt-Hoge, die Mitarbeiter der [Gedenkstätte](#) sorgten für den Zugang an Informationen. ([Weiterlesen: GMHütter Realschüler sammeln Geld für Flüchtlinge](#))

„Wichtig, dass es diese Gedenkstätte gibt“

„Schlimm, wie sich damals so etwas entwickeln konnte“, erklärte Mert Can jetzt am Ende des Projekts, und seine Mitschülerin Anastasia Osipova forderte, „So etwas darf sich nie mehr wiederholen“. Lea Wortmann teilte die Ansicht. „Es war schrecklich, zu erfahren, was hier auf dem Gelände geschehen ist. Ich finde es sehr wichtig, dass es diese Gedenkstätte gibt“.

„Es ist beeindruckend, was die Schüler bei ihrer Auseinandersetzung mit dem Thema geleistet haben. Sie haben in bedrückender und gleichzeitig berührender Weise und mit großer Intensität umgesetzt, was sie in dieser Zeit gelernt haben“, zog Maren Stindt-Hoge ein erstes Resümee. Großes Lob kam ebenso von Kreisdezernent Matthias Selle, der später am Mahnmal der Gedenkstätte die Ansprache hielt. Niemanden unter den Schülern habe die „ernsthafte Befassung mit den NS-Verbrechen unberührt gelassen“, stellte er fest, dankte ihnen für die „engagierten und nachdenklichen Beiträge“ und äußerte Zuversicht, dass „unsere Gesellschaft diesen Reflexionsprozess auch künftig mit vollziehen“ werde.

Anerkennung kam auch von Manfred Böhmer, vom Niedersächsischen Verband Deutscher Sinti, der vor dem Schlussgebet feststellte, „junge Menschen können geprägt werden durch Beispiele von Zivilcourage und Menschlichkeit“. Die Ausstellung mit Fotos, Bildern, textilen Arbeiten und Skulpturen der Schüler ist noch bis Ende April in den Räumen der Gedenkstätte Augustaschacht zu sehen.